

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlag: Monatl. d. Post N 1.20 einchl. 18 J. Verbr.-Geb., aus 88 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. N 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. Höh. Gewalt d. Betriebskür. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 265

Altensteig, Samstag, den 11. November 1939

62. Jahrgang

Deutschland soll zerschmettert werden

Das englische Kriegsziel ohne Maske — Offene Drohung an die Neutralen

Brüssel, 11. Nov. Der Londoner Berichterstatter der „Metropole“, dem man sehr gute Beziehungen zum Foreign Office nachsagt, zu dessen Sprachrohr er sich häufig macht, gibt in einem Londoner Brief die englischen Kriegsziele bekannt. Diese decken sich völlig mit dem, was man deutschseits von Beginn an gewagt und gesagt hatte, nämlich die völlige Zerschmetterung Deutschlands und die Errichtung einer englisch-französischen Hegemonie in Europa, so daß alle Staaten nur nach der Russe Londons zu tanzen hätten.

Um die Sicherheit Europas zu garantieren, so schreibt der Berichterstatter, müsse Deutschland vollkommen vernichtet werden. Wenn das deutsche Volk sich mit seinem Regime identifiziere, so sei das um so schlimmer. Nach der vollkommenen Zerschmetterung werde man Deutschland zwar „Lebensmöglichkeiten“ geben, aber nicht die Sicherheit, weil es diese nur bezaubern könne, um „neue Angriffe vorzubereiten“. Es werde

auch keine Friedenskonferenz einberufen, denn diesmal werde man sehr schnell handeln. Die Siegerstaaten England und Frankreich, so meinte der phantastische Sprachrohrling, würden ihren Frieden einfach aufzwingen. Man dürfe nicht vergessen, daß der Sieger dieses Krieges so überlegen dastehen werde, daß es gezwungenermaßen keine „Pflanz“ sein werde, sofort die Rolle des internationalen Polizisten zu übernehmen. Dies sei auch der Grund dafür, so phantasiert dieser Schreibling weiter, warum die Neutralen gut daran täten, sich schon jetzt zu entschließen, nach welcher Seite sie sich ausrichten wollten, noch ehe die Polizei in Aktion trete. (!) Denn da England und Frankreich sich ihres Sieges bewußt seien (?) würden sie es „bedauern, noch andere Völker in den Ruin hineingezogen zu sehen, der sich für Deutschland vorbereite“.

Diese offene Drohung an die Adresse der neutralen Länder läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig.

Der Bericht des DRW.

Lebhafte Spähtruppstätigkeit und etwas auflebendes Artilleriefeuer

Berlin, 10. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzerwald lebhaftere Spähtruppstätigkeit als an den Vortagen. Im übrigen nur an einzelnen Stellen der Front auflebendes Artilleriefeuer.

Das am 8. November als vermisst gemeldete deutsche Flugzeug ist bei Niedersdorf an der deutsch-französischen Grenze von französischen Jägern abgeschossen worden.

Britisches Kriegsschiff „Northern Rover“ stark überfällig

Amsterdam, 10. Nov. Der Sekretär der britischen Admiralität teilte mit, daß das Kriegsschiff „Northern Rover“ stark überfällig sei. Sein Verlust müsse angenommen werden. Die Verwandten der Besatzung wurden benachrichtigt.

Zur Zeit sind Sachverständige damit befaßt, auf das genaueste die aufgefundenen Teile des zur Entzündung der Sprengladung benutzten mechanischen Zündapparates festzustellen. Es ist dabei sehr wesentlich, daß die genaue Zusammensetzung der Metalle triert wird. Man kann ruhig schon heute sagen, daß jedenfalls in Bezug auf die Legierung einzelner Metallteile tatsächlich ein ausländischer Ursprung nachzuweisen sein wird.

Es sind gegenwärtig Untersuchungen, die von verschiedenen Seiten geführt werden, im Gange, um ganz unabhängig voneinander ein absolut einwandfreies Ergebnis zu erhalten. Gerade diese Art der Untersuchung ist von entscheidender Bedeutung umso mehr, als die Sonderkommission bereits eine ganz spezielle Richtung verfolgt, und man kann sagen, daß vielleicht schon in den allernächsten Tagen der Öffentlichkeit nähere Einzelheiten bekanntgegeben werden können, damit die Sonderkommission, die alle Hinweise prüft, genauere Mitteilungen, speziell nach dieser Richtung hin, erhält.

Feierliche Aufbahrung der Opfer von München

Die Särge der Toten vor der Feldherrnhalle

München, 11. Nov. Die Hauptstadt der Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk schied sich an, Abschied zu nehmen von den sieben Toten, die vor 48 Stunden im Bürgerbräukeller für den Führer und Deutschland gefallen sind. Die nächtliche Aufbahrung der Hingemordeten vor den Stufen zur Feldherrnhalle in der zehnten Abendstunde des Freitag hat die Trauerfeierlichkeiten ergreifend und erhebend eingeleitet.

Tiefer Ernst liegt über dem Platz. Wir richten den Blick hin zur Feldherrnhalle. Die drei Bogen sind mit dunkelrotem Tuch ausgeschlagen. In der Mitte steht ein mächtiger Podest, der auf rotem Tuch das Halbtenkreuz trägt. Davor brennt eine breite Feuerschale. Die loderbrennenden Flammen vermischen sich mit dem Feuer der vier Palonen, die vor der Feldherrnhalle errichtet sind. Sonst ist der ganze Platz in Dunkel gehüllt.

Die Tribünen zu beiden Seiten der Feldherrnhalle sind voll von schweigenden Menschen. Und Kopf an Kopf stehen die Tausende bis vor dem Odeonplatz. Ueber dem Ganzen laftet das große Schweigen. Kein Laut unterbricht die Stille. Die Menschen gehen in sich. Schmerzvolle Trauer erfüllt sie um die Toten, Empörung, maßlose Erbitterung über das Verbrechen, Genugtuung, tiefinnerste Dankbarkeit für die Errettung des Führers. Der Zeiger rückt vor, aus dem Dunkel wachsen die Schatten marschierender Männer. Zwei Kompanien der SS im Stahlhelm rücken an und nehmen vor den feierlichen Tribünen Aufstellung. Der Turm der Theatiner-Kirche kündigt die zehnte Abendstunde. Dampf dröhnt der Rhythmus der Trommler. Aus dem Hofgartentor heraus bewegt sich der Zug mit den Särgen, in denen die Toten ruhen. Jeden Sarg deckt ein rotweißes Tuch mit dem Halbtenkreuz. Den Trauerzug geleitet nationalsozialistische Jugend mit brennenden Fackeln vor die Stufen der Feldherrnhalle. Stumm und in tiefer Ehrfurcht grüßen die Menschen die Toten.

Dann zerreißen kurze Kommandorufe die Stille. Die Truppe präsentiert das Gewehr mit Blickwendung zu den Särgen. Der Präsentiermarsch erklingt. Die Männer, die die Särge tragen, legen sie auf Podeste, die vor den Stufen zur Feldherrnhalle stehen. Nun sind die Toten des Bürgerbräukellers auf gehelligtem Boden aufgebahrt unweit der Stätte, wo die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung gefallen sind, zu deren Gedenken sich jene am Abend des 8. November im Bürgerbräukeller sammelten, die heute als die jüngsten Blutzeugen für Führer und Deutschland ihr Leben geopfert haben. Auf daß der Führer lebe, auf daß wir und Deutschland leben, haben auch sie für eine Nacht die Wache bezogen.

Dann rücken gemessenen Schrittes SA-Männer an, sie treten neben die Särge und halten Wache bei ihren Kameraden. Der feierliche Akt ist beendet.

Und nun ergießt sich der Strom der Volksgenossen nach der Feldherrnhalle, um vorbeizudefilieren vor den Toten des 9. November. Man merkt es den Trauernden an trotz der dunklen Nacht, daß sie nicht die Keiglerde hergetrieben hat. Man kann in die Herzen nicht hineinschauen, aber die Augen sagen genug. Stumm, mit erhobener Rechten, ziehen sie vorüber und nehmen Abschied von den Ermordeten. Und im Geiste marschieren mit ihnen das ganze deutsche Volk.

Ausländischer Ursprung des mechanischen Zündapparates

München, 10. Nov. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt, häufen sich bei der Sonderkommission zur Untersuchung des Verbrechens vom 8. November die Hinweise und Mitteilungen aus allen Kreisen der Volksgenossen. Die Sonderkom-

mission ist daher am heutigen Freitag um ein Dreifaches verstärkt worden, damit sie diese einlaufenden Angaben, die natürlich zunächst meist nur Hinweise allgemeiner Art enthalten, aber selbstverständlich auch Wichtiges bringen können, erschöpfend bearbeiten kann. Zur Zeit liegen wohl über tausend derartige Hinweise aus der Bevölkerung vor.

So anerkennenswert die Zusammenarbeit aller Volksgenossen zur Aufklärung des schändlichen Verbrechens ist, so erfreulich ist auch das Zusammenwirken aller bei der Sonderkommission Beschäftigten vom ersten bis zum letzten Mann, weil eben alle nicht nur eine wirkliche Verpflichtung in sich fühlen, sondern selbst mit Leib und Seele dabei sind.

Aufruf Görings an die deutschen Volksgenossen

Die Zusammenarbeit im Kriege erfordert Selbstdisziplin jedes Einzelnen

Berlin, 10. Nov. Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung folgenden Aufruf an den deutschen Volksgenossen erlassen:

In meiner Rede vom 9. September in den Rheinmetall-Werks-Berlin, die nicht nur an den deutschen Arbeiter, sondern über den Rundfunk an jeden deutschen Volksgenossen gerichtet war, habe ich kraft des mir vom Führer erteilten Auftrages als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung vor der Nation das Versprechen abgegeben, daß die Staatsführung aufkommende Hemmnisse oder Mißstände, die sich gegen die Gemeinschaft des Volkes richten, nicht dulden oder gar verschweigen, sondern schon im Keim erkennen wird. Ich habe mir dazu die Mithilfe jedes einzelnen Volksgenossen erbeten.

Seit diesem Appell sind neun Wochen ins Land gegangen. Die deutsche Wehrmacht hat in einem beispiellosen Siegeszug im Kampf gegen Polen in allen Wehrmachtsteilen ihre Aufgabe erfüllt und neuen Siegesruhm an ihre Fahnen geheselt. Sie steht heute als Schützer und Schirm der Heimat am Westwall, bereit, in dem uns von den Westmächten ausgesetzten Kampf Blut und Gut einzusetzen. In der Heimat wirkt und werft in hartem und unermüdbarem Einsatz der deutsche Schaffende für die Aufgaben, die der Krieg der inneren Front stellt. Die praktische Anwendung zahlreicher kriegswirtschaftlicher Bestimmungen hat sich dank einer verständnisvollen Unterstützung durch die Bevölkerung erwartungsgemäß und bestens eingestellt. Was sich noch nicht in Vollkommenheit abwickelt, ist der Verkehr mit einzelnen Dienststellen, die den Volksgenossen in der Sicherstellung des kriegsnotwendigen Lebensbedarfs zu betreten haben. Es handelt sich hier um Mängel, die, an der Gesamtaufgabe gesehen, bedeutungslos erscheinen mögen. Ich wünsche jedoch, daß gerade auf diesem Gebiet — wie beispielsweise bei der Beauftragung von Bezugscheinern oder von Familienunterhalt — auch die kleinsten Reibungen vermieden werden.

Ich habe meinem Versprechen gemäß alle Beschwerden, die mir in dieser Hinsicht zugegangen sind, prüfen lassen. Ich habe dabei festgestellt, daß in einer Anzahl von Fällen Beamte, Behördenangestellte und in Kriegsorganisations ehrenamtlich tätige Volksgenossen in der Behandlung von Antragstellern ein Verhalten an den Tag gelegt haben, das mit ihren Pflichten völlig unvereinbar ist. Die Betroffenen sind inzwischen mit harten, aber gerechten Strafen belegt worden. Auf der anderen Seite hat diese Nachprüfung aber gezeigt, daß sich die größere Anzahl der mir zugegangenen Beschwerden nach genauer Prüfung des Sachverhalts als Mißgeleit und zum Teil als ableses Querulantenum herausgestellt hat. Ich

habe mich hier zunächst mit Verwarnungen begnügt, und nur dort, wo es die Gerechtigkeit unbedingt erforderte, Strafen ausgesprochen lassen.

Im ganzen handelt es sich bisher um Einzelfälle, die an sich, gewogen, an der anerkennenswerten Opferwilligkeit und der vorbildlichen Pflichterfüllung der großen Masse des Volkes und aller im öffentlichen Dienst Tätigen, noch nicht schwer ins Gewicht fallen. Sollte aber ein solches, die Volksgemeinschaft lährendes Bemühen Schule machen, so möchte es Gefahren mit sich bringen, die ich nicht auskommen lassen werde.

Ich habe deshalb heute einen Erlass an alle Behörden, Parteienstellen und Kriegsorganisationsstellen gerichtet, in dem allen im öffentlichen Dienst Tätigen, auch den ehrenamtlich Beschäftigten, die unmißverständliche Weisung gegeben wird, daß eine zuvorkommende Haltung gegenüber den Volksgenossen das Grundgesetz ihrer Tätigkeit zu sein hat. Ich habe dabei zum Ausdruck gebracht, daß ihre Arbeit Dienst am Volke sein muß, und daß die heutige schwere Zeit für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Anmaßung und Ueberheblichkeit weniger denn je Raum hat. Jeder Beamte und Angestellte hat zu verstehen, daß er für das Volk und nicht das Volk für ihn da ist, und daß er in keiner Weise Vorgesetzter des Volksgenossen ist. Wer hinfert gegen die Grundzüge dieses Erlasses verstößt, wird unmissverständlich und bei groben Fällen unter gleichzeitiger Entsetzung aus seinem Amte schwerstens bestraft werden.

Ich erwarte in gleichem Maße von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er die Größe und Schwere der Zeit versteht, daß er Haltung wahr und Selbstdisziplin übt. Jeder Einzelne muß bemüht sein, den Behörden ihre schwierige Arbeit zu erleichtern. Das setzt in erster Linie voraus, daß er die öffentlichen Bekanntmachungen und Anweisungen über Lebensmittellisten, Bezugscheine, Arbeitseinsatz, Familienunterhalt und andere kriegswirtschaftlich wichtige Bestimmungen gewissenhaft beachtet. Er soll nicht unbillige Forderungen stellen, sondern bedenken, daß der im öffentlichen Dienst Tätige unter dem Zwang der Kriegswirtschaft mit strengen Anweisungen versehen ist, die zum Ruhm der Volksgemeinschaft unbedingt eingehalten werden müssen.

Die Forderung, die ich an jeden Deutschen richte, heißt: Ordne Dich ein in das Ganze! Frage nicht zuerst nach Deinem Recht, sondern handle nach der Pflicht, die die Kriegszeit Dir auferlegt. Die Widerstandskraft der inneren Front muß sich auch im Alltag bewähren. Sie muß fester sein als alle kleinen Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten des Augenblicks. Die Zeit erfordert Härte und Einsatzbereitschaft draußen im Felde wie drinnen in der Heimat.



Anteilnahme ausländischer Staatsoberhäupter

Das In- und Ausland beglückwünscht den Führer zu seiner Rettung

Berlin, 10. Nov. Aus Anlaß des furchtbaren Attentats gegen den Führer hat eine große Anzahl ausländischer Staatsoberhäupter und Regierungschefs dem Führer ihre Anteilnahme für die Opfer und Glückwünsche für die Rettung des Führers aus großer Gefahr zum Ausdruck gebracht. Aus Italien landeten der König und Kaiser Emanuel III., der italienische Regierungschef Benito Mussolini, die Marschälle Balbo und Graziani sowie Außenminister Graf Ciano und Minister Dino Perzone telegraphisch herzlichste Anteilnahme. Ferner bekundeten ihre Teilnahme und ihre Glückwünsche: der König der Belgier, der König von Bulgarien, die Königin der Niederlande, der König von Rumänien, Prinzregent Paul von Jugoslawien, der Reichserzherzog des Königreichs Ungarn und der Staatspräsident der Slowakei. Der Papst ließ durch den Apostolischen Nuntius seine persönlichen Glückwünsche übermitteln; bei dieser Gelegenheit brachte der Nuntius als Dope die Anteilnahme des diplomatischen Corps zum Ausdruck. Die in Berlin beglaubigten fremden Missionen und viele andere Mitglieder des diplomatischen Corps, als erster Botschafter Attilio und Gemahlin, bezeugten ihre Freude über die Errettung des Führers durch Eintragung in das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Buch.

Zahlreiche führende Persönlichkeiten des In- und Auslandes, sowie viele andere Personen des In- und Auslandes sandten Telegramme, in denen die Entrüstung über das verabscheuungswürdige Verbrechen, die große Freude des deutschen Volkes über die Bewahrung des Führers vor großer Gefahr lebhaften Ausdruck fand.

Die italienischen Glückwünsche

Viktor Emanuel III. und Benito Mussolini an den Führer

Berlin, 10. Nov. Das Telegramm des Königs und Kaisers Viktor Emanuels III. an den Führer hat folgenden Wortlaut:

„Ich bitte Euer Exzellenz, meine lebhaftesten Glückwünsche entgegenzunehmen, daß Sie der Gefahr des rühmlichen Attentats entronnen sind, das meine tiefste Entrüstung hervorgerufen hat.“

Vittorio Emanuele.“

Das Telegramm des italienischen Regierungschefs Mussolini lautet:

„Die Nachricht von dem verbrecherischen Anschlag gegen Ihre Person hat in Italien tiefste Empörung bei Regierung und Volk ausgelöst, zugleich aber auch das Mitgefühl für die Opfer aus den Reihen Ihrer treuen Gefährten aus der ersten Stunde. Im eigenen Namen sowie namens des faschistischen Italiens sende ich Ihnen den Ausdruck meiner tiefen Befriedigung darüber, daß Sie diesem verabscheuungswürdigen Attentat, das die Verbundenheit des deutschen Volkes mit Ihnen und mit Ihrer Regierung nicht berühren kann, glücklich entronnen sind.“

Russolini.“

Das Antworttelegramm des Führers an den König von Italien und Kaiser Äthiopiens:

„Eure Majestät bitte ich, für die telegraphisch übermittelten freundlichen Worte meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler.“

Der Dank des Führers an den Duce lautet:

„Für die mir im eigenen Namen wie im Namen des faschistischen Italiens übermittelte Anteilnahme an dem Tode meiner alten Mitkämpfer und für Ihre freundlichen Worte für mich selbst danke ich Ihnen herzlich. Ich habe sie als einen erneuten Beweis der kameradschaftlichen Gefühle, die uns verbinden, mit dankbarer Befriedigung entgegengenommen. Mit meinen besten Grüßen und meinen aufrichtigen Wünschen für Sie und das faschistische Italien verbleibe ich Ihr freundschaftlichster ergebener“

Adolf Hitler.“

v. Neurath und Dr. Hacha an den Führer

Prag, 10. Nov. Der Reichsprotector Freiherr von Neurath richtete an den Führer folgendes Telegramm:

Tief entrüstet über den rühmlichen Anschlag im Münchener Bürgerbräu-Keller, bitte ich Sie, mein Führer, gleichzeitig im Namen aller meiner Mitarbeiter und sämtlicher deutscher Volksgenossen im Protektorat Böhmen und Mähren, mit unseren herzlichsten Glückwünschen den Ausdruck tief empfundenen Dankbarkeit für gnädige Schicksalsfügung und Rettung Ihres Lebens aus schwerer Gefahr entgegenzunehmen zu wollen.

Präsident Dr. Hacha sandte dem Führer ein Telegramm, in dem er zum Ausdruck bringt, daß ihm die unfahrbare Nachricht von dem rühmlichen Attentat in München tief erschüttert und empört habe, daß er das verabscheuungswürdige Verbrechen mit aller Entschiedenheit verurteilt und die Opfer der Greuelthat aufrichtig bedauere.

Die Anteilnahme der Auslandsdeutschen

Von Rom bis Mexiko, von Neval bis Shanghai: England als der Schuldige erkannt!

Rom, 10. Nov. Unter dem Eindruck des feigen und niederträchtigen Attentats auf den Führer und mit dem heißen Dank an die Vorsehung, die dem deutschen Volk den Führer erhalten hat, sind die auf Einladung der W.D. der NSDAP, in ganz Italien veranstalteten Gedenkfeste für die ersten Blutzugenden der Bewegung überall zu einer auf höchste verpflichtenden Höhe gestiegen. In Rom hatten sich unter der Führung von Botschafter von Mackensen und von Landesgruppenleiter Eitel Partei und Kolonie im Deutschen Heim um den entsandten Reichsredner SA-Obergruppenführer Manfred von Killinger geschart.

Nadrid, 10. Nov. Im geschmückten Atheneum fand die Gedenkfeste des 9. November in Anwesenheit von Botschafter von Stobrer und Landesgruppenleiter Thomien statt. Viele hundert Volksgenossen nahmen daran teil. Unter den spanischen Gästen befanden sich Vertreter des Innenministers und der Falange. Die Nachricht von dem Münchener Attentat hatte alle Deutschen nur noch inniger mit dem Führer verbunden. Ein an den Führer gerichteter Treuetelegramm gab dem Fühlen und Denken aller

Ausdruck. Allgemein war die Überzeugung, daß Deutschland den verabscheuungswürdigen Methoden Englands und seines Geheimdienstes eine gründliche Antwort erteilen werde.

Sofia, 10. Nov. Die hier veranstaltete Feier des 9. November, die in der hiesigen Deutschen Schule am Donnerstagabend veranstaltet wurde, fand ganz im Zeichen der Empörung über das rühmliche Münchener Attentat. Ein im Namen der hiesigen deutschen Kolonie an den Führer gesandtes Telegramm gelobte Adolf Hitler im Namen aller Deutschen in Bulgarien unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft.

Neval, 10. Nov. Unter dem starken Eindruck der Nachricht von dem Nordanschlag von München hatten sich am Donnerstagvormittag die in Neval noch verbliebenen Reichsdeutschen wohl zum letzten Male vor ihrer Umsiedlung in größerer Zahl an den Gräbern der auf dem hiesigen Militärfriedhof ruhenden Toten des großen Krieges versammelt, um der ersten Blutzugenden der nationalsozialistischen Bewegung zu gedenken. An der Feierstunde nahm auch der deutsche Gesandte Dr. Frohwein teil. Am Ehrenmal legte Landesreisleiter Pg. Brunner einen Kranz nieder.

Mexiko, 10. Nov. Im Anschluß an die Gedenkfeste für die Gefallenen der Bewegung, die im Beisein des Gesandten am Donnerstagabend die Mitglieder der Landesgruppe Mexiko vereinigt hatte, sandten diese deutschen Menschen ein Telegramm an den Führer. Sie drückten darin ihren Abscheu vor dem Attentat aus und verbänden es mit dem Ausdruck des tiefsten Beileids für die neuen Blutzugenden der Bewegung.

London mußte zuerst Bescheid!

Dieselben verdächtigen Umstände wie bei der Ermordung Calinescu

Besgrad, 10. Nov. Die Nachricht von dem Anschlag im Münchener Bürgerbräu-Keller hat in Jugoslawien größte Empörung ausgelöst, weil man in einem solchen Anschlag ein furchtbare Verbrechen sieht und sich erinnert, daß auch Jugoslawien seinen Einiger, König Alexander, durch solche dunklen Mordanschläge verlor. Allgemeine Befriedigung herrscht jedoch darüber, daß der abscheuliche Plan mißlang und Adolf Hitler unversehrt blieb. Die Nachricht von dem Anschlag wurde in der jugoslawischen Hauptstadt in den frühen Morgenstunden durch die Stadtausgabe der „Politika“ bekannt, die unter ihren „letzten Nachrichten“ drei Meldungen darüber veröffentlichte. Man schenkte diesen Meldungen zunächst keinen rechten Glauben, da zwei von ihnen aus London kamen. Nachdem um 7 Uhr der deutsche Rundfunk den Anschlag bestätigte, findet man die Herkunft dieser Meldungen höchst bezeichnend. Man erinnert sich in politischen Kreisen Belgrads, daß bei der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu London ebenfalls in überraschend kurzer Zeit von dem Verbrechen unterrichtet war und der britische Rundfunk schneller als andere Sender eingehend darüber berichtete. (1)

Sofia, 10. Nov. Die Sowjeter Nachmittags- und Abendpresse steht ausschließlich unter dem erschütternden Eindruck des Bombenanschlages in München. Als besonders merkwürdig wird hier der Umstand empfunden, daß der bulgarische Rundfunk schon am Mittwochabend einer Haaren-Meldung aus London zufolge von dem Anschlag im Bürgerbräu-Keller zu berichten wußte. Das zeigt, daß London in auffälliger Weise sehr rasch Bescheid wußte. Der Anschlag wird hier in der Deffektivität mit Abscheu als eine barbarische Tat bezeichnet.

London will sich herauslügen

Rundfunkhefte zur Vertuschung der Mordschuld

Berlin, 10. Nov. Ein ungemein interessantes Schlaglicht auf die Hintergründe des teuflischen Nordanschlages in München wirft die Tatsache, daß der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Außenministeriums einen seltsamen Eifer an den Tag legt, die ins Ausland weilenden Spuren der Mörder zu verwischen und das Attentat sozusagen als eine „rein innerdeutsche Angelegenheit“ hinzustellen.

Immer und immer wieder kommt der Londoner Sender in seinem Nachrichtendienst auf dieses Thema zurück. „Die Nachrichtenverleugner, den Vorfälle für ihre Zwecke auszubenten“, meldet der Sender, „und die Verantwortung ausländischen Stellen in die Schuhe zu schieben.“ In einer anderen Meldung wiederum weiß der Sender zu berichten: „Schon die allerersten Meldungen gaben dem britischen Geheimdienst die Schuld.“ Dann ließ man sogar ganz deutlich die Kalze aus dem Saal: „Aus Bern, über Amsterdam und anderen neutralen Städten wird gemeldet, daß zweifellos der Versuch, Hitler zu ermorden, von deutschen Elementen ausgeht, die alle Ursache haben, das Naziregime zu verabscheuen.“

In einer Behauptung vom 9. November schließlich wird mit dem üblichen englischen frommen Augenaußschlag erklärt: „Es ist niemals die Politik der Westmächte gewesen, Norddeutschen zu billigen, geschweige denn zu ermutigen.“ Es würde reizend, diese Behauptung gerade von London mit einigen Beispielen aus der blutigen Raub- und Eroberungsgeschichte des britischen Empires zu „erhärten“. „Wer sich entschuldigt, klagt sich an.“ Wir aber fragen: Warum ist man in London so auffallend bestrebt, die Hände in Unschuld zu waschen?

Der Weltpolizist im Bett

Vom „merkwürdigsten aller Kriege“

Durch einen akuten Gichtanfall wurde Chamberlain ins Bett getrieben. Unfreundliche Gerüchtmacher haben in London die Behauptung ausgebreitet, Chamberlain habe sich diesen Anfall bei einem Besuch „in vorderster Linie“ bei seinen so gut getarnten Lommies im regenfeuchten Frankreich geholt, andere meinen, daß er bei der intensiven Beschäftigung mit der mißglückten Seeblockade sich nasse Füße geholt hätte.

Wie immer dem sei, die nicht unwillkommene Auswirkung ist, daß Chamberlain für die nächsten Tage unbehaglichen Anstrichen im Unterhaus ausweichen und auch seinen für Donnerstag angekündigten Wochenbericht über den englischen Krieg auf diese Weise umgehen konnte, so läßt sich der „Schwäb. Merkur“ aus Amsterdam berichten. An seiner Stelle verlas Sir John Simon die Rede, die Chamberlain bei einem Festessen im Londoner Rathaus halten sollte. Die Rede sollte eine Gemütsstärkung sein, um der wachsenden Verwirrung und Bestürzung in England über die Art und Weise, in der dieser offen Voraus-

lagen widerstrebende Krieg verläuft, entgegenzutreten. Chamberlain wußte aber beim besten Willen nicht mehr zu erklären, als was man auf der Straße in London auch schon weiß, nämlich „daß man halt leider gar nichts Bestimmtes wußte“. Er gebe zu, so meinte Chamberlain, da dieser Krieg, der vielen als eine Art Belagerungszustand erscheinen mag, „der merkwürdigste aller Kriege ist“, die England erlebt habe, und er mußte hinzufügen: „Wir wissen nicht, ob diese Phase des passiven Krieges lange dauern soll oder ob jeden Augenblick heftige Konflikte ausbrechen können.“ England habe die Waffen aufgenommen, weil „Deuten, die Gewalt anwenden, nur mit Gewalt geantwortet werden könnte“. England werde die Waffen nur niederlegen, wenn es sicher sein sollte, daß Europa von der Bedrängnis befreit werde, unter der es seit langem leben müsse. Dieser immer wiederholten Annahme des Weltpolizisten fügte Chamberlain einige äußerst reservierte Worte über die Neutralen hinzu.

Abwärtsbewegung des englischen Pfundes

Kopenhagen, 10. Nov. Der Kurs des englischen Pfundes zeigt eine dauernde, zunehmend schnelle Abwärtsbewegung. Mit der gestrigen Notierung, die auf 20,25 gegen 20,49 am Vortag lautete, beträgt der Rückgang seit Freitag voriger Woche bereits 46 Ders. Diese Wertverminderung hat vor allem in Kreisen der dänischen Landwirtschaft ernste Besorgnisse ausgelöst. Man weist darauf hin, daß die beschlossene staatliche Kräftehilfe, die einen Ausgleich für die verminderten Exporteinnahmen aus der Differenz des Vorkriegspfundkurses von 22,40 und einem späteren Durchschnittskurs von 22,70 schaffen soll, kaum wirksam werden kann und neue und noch größere Balance-Schwierigkeiten auftritt.

Aufruf

zur Spendung freiwilliger Liebesgaben für die Wehrmacht

In den vergangenen September-Wochen habt ihr die heroische Größe deutschen Soldatentums erlebt. In der durch das Schwert gesicherten Heimat habt ihr mit Begeisterung die ruhmreichen, unergänzlichen Taten der deutschen Wehrmacht verfolgt. Der deutsche Soldat weiß, daß ihr stolz seid auf eure Wehrmacht, er weiß, daß ihr seine Opfer für Deutschland würdigt und daß ihr ihm dafür heißen Dank wißt. Viele von euch wollen diesen Dank durch Spenden von Liebesgaben Ausdruck geben. Truppteile der Wehrmacht, Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes und das Kriegs-Winterhilfswerk nehmen Liebesgaben für das Feldheer einschließlich H-Verfügungstruppe, für die Kriegsmarine, ferner für die Feldeinheiten der Luftwaffe, sowie unsere Verwundeten und Kranken in Sanitätseinrichtungen im Feld und in der Heimat entgegen.

Allen Spendern ist der herzlichste Dank der beschenkten Soldaten sicher. Legt in eure Gaben einen Zettel mit eurer Anschrift und knüpft auch so das Band zwischen Wehrmacht und Heimat. Der stellv. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V: gez. D h w a l d, Generalleutnant.

Das Wehrkreiskommando V teilt hierzu mit: Freiwillig spendete Liebesgaben werden bei den Dienststellen der Wehrmacht (Standortälteste), des Kriegs-W.M.W. (Dienststellen der NSB.) und des Deutschen Roten Kreuzes angenommen, welche die Liebesgaben an die „Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben beim Wehrkreiskommando V“, Stuttgart, Siemensstraße 7, Heeresversorgungs-Hauptamt, weiterleiten.

Pakete, Postgüter und Päckchen mit Liebesgaben für die Wehrmacht werden von der Reichspost gebührenfrei befördert und zugestellt, wenn als Empfänger die „Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben beim Wehrkreiskommando V“, Stuttgart, Siemensstraße 7, und in der Anschrift der Vermerk „Liebesgaben für die Wehrmacht“ niedergeschrieben sind.

Sendungen an die „Sammelstelle“ werden von der Reichsbahn auf gewöhnlichen Frachtbrief hin gratis befördert, wenn sie die Anschrift tragen: „An die Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben beim Wehrkreiskommando V“, Stuttgart, Siemensstraße 7, von einer Außenstelle des Kriegs-W.M.W. oder des Deutschen Roten Kreuzes ausgegeben werden und als Inhalt angegeben ist: „Liebesgaben für die Wehrmacht“. Aus dem Frachtbrief soll möglichst auch der Inhalt zu ersicht sein. Jedes Frachtstück muß an zwei Stellen eine mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmende Beschriftung tragen. Zur Beförderung durch die Reichsbahn kommen nur Frachtstücke von mehr als 20 Kilogramm Gewicht in Frage.

An Liebesgaben können beispielsweise in Betracht: Süßigkeiten, Obst, Obst (frisch oder konserviert), Honig, Mineralwasser, Tabakwaren, Tabakspfeifen, Bier, Wein, Spiele, Bücher, Musikinstrumente, Bastelarbeiten, Hosen, Taschenmesser, elektrische Taschenlampen, Geldbeutel, Rasierapparate und -Klingen, Rundfunkempfänger usw.

Etwaige Geldspenden sind „An die Sammelstelle für freiwillige Liebesgaben beim Wehrkreiskommando V“ in Stuttgart, Postfachkonto Stuttgart Nr. 5250, zu senden.

Die Liebesgaben müssen die Aufschrift „Freiwillige Liebesgaben für die Wehrmacht“ enthalten. Diese freiwilligen Liebesgaben sind nicht zu verwechseln mit den Feldpostpaketen, welche Angehörige ihren einzelnen Soldaten persönlich ins Feld schicken.

50 amerikanische Schiffe fahren unter fremder Flagge

Washington, 10. Nov. Wie der Marineauschuss mitteilt, erhielt die Company United Fruits im Oktober die Genehmigung, zwei ihrer Schiffe unter ausländischer Flagge fahren zu lassen. Der Ausschuss habe seit Beginn der Feindseligkeiten etwa 60 Schiffe gestattet, sich in fremden Ländern registrieren zu lassen und damit unter fremder Flagge zu fahren. Darunter befinden sich 15 Petroleumtanker der Standard Oil aus New Jersey, die in Panama eingetragen worden seien.

Flaggen auf Halbmaß!

Berlin, 10. Nov. Der Reichsminister des Innern und der Reichspropagandaleiter der NSDAP, geben folgendes bekannt: Aus Anlaß der Befestigung der Opfer des rühmlichen Münchener Attentats legen am Samstag, 11. November 1938, alle öffentlichen Gebäude und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich die Flaggen auf Halbmaß. Sämtliche Parteidienststellen sind angewiesen, ebenfalls Halbmaß zu flaggen.



an diesem Tag die Spinnräder in der Wohnstube aufgestellt. Im Martini werden die Räder zum letzten Mal auf die Weide getrieben. In manchen Gegenden wechselte früher zu Martini das Gefährde und in den kleinen Landstädchen und Märkten fand an diesem Tag vielfach der Austausch der Dienstknechte und Knechte statt, die in sonntäglichen Kleidern erschienen waren. Der Martinitaler, ein Doppeltaler, galt als Anzahlung und Verpflichtung. Ehemals war der Martinitag auch Freitag.

344 000 Mark im Gau

Ergebnis der zweiten Reichsstraßenammlung

Stuttgart, 10. Nov. Die zweite Reichsstraßenammlung des Kriegs-WB-W. ergab im Gau Württemberg-Hohenzollern 344 577,95 Mark. Dieses Ergebnis zeigt, daß die als Sammler eingeleiteten Führer und Männer der Gliederungen und Organisationen der Partei alles taten, um die Sammlung für das Kriegs-WB-W. zu einem großen Erfolg zu gestalten. Es zeigt aber auch, daß die Bevölkerung unseres Gaues der Parole des Kriegs-WB-W. und dem Appell der Sammler gefolgt ist und so die zweite Reichsstraßenammlung zu einem neuen Sieg des Kriegs-WB-W. gestaltete.

Ferntrauung auch im Lazarett möglich

Rein Aufgebotsverfahren — Wenn der Mann vor dem Jawort der Frau fällt

Zu der durch die neue Personenstandsverordnung der Wehrmacht geschaffenen Möglichkeit der Ferntrauung, das heißt der Eheschließung in Abwesenheit des Mannes, sind ergänzend noch folgende Einzelheiten hervorzuheben: An die Stelle des Bahnlösungsmandats, vor dem gegebenenfalls der Angehörige der Wehrmacht seinen Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift zu erklären hat, tritt bei Wehrmachtangehörigen die zu einer Behörde gehörende, der Kommandeur oder Vorstand der Behörde, bei Anwesenheit von Lazaretten und Krankenhäusern der leitende Arzt. Die Ehe wird vor dem Standesbeamten geschlossen, in dessen Bezirk die Frau ihren Aufenthalt hat. Die Gültigkeit der Ehe wird durch mangelhafte oder fehlende Angaben nicht berührt, sofern die Verbindlichkeit der Verlobten ausreichend erkennbar bezeugt und der Wille, die Ehe einzugehen, deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Die Niederschrift soll Auskunft über die Abstammung und die ehelichen Verhältnisse des Mannes geben. Die Weibringung von Urkunden, die er nicht im Besitz hat, darf in der Regel nicht verlangt werden. Aus der Niederschrift soll üblich ersichtlich sein, daß kein Eheschaden der beabsichtigten Ehe entgegensteht. Die Ehe kommt in dem Zeitpunkt zustande, in dem die Frau vor dem Standesbeamten ihren Willen, die Ehe einzugehen, erklärt. Die Gültigkeit der Ehe wird nicht dadurch berührt, daß der Mann in dem Zeitpunkt, in dem die Frau ihre Erklärung abgibt, bereits verstorben war. In diesem Falle gilt die Ehe als an dem Tage geschlossen, an dem der Mann seinen Willen, die Ehe einzugehen, zur Niederschrift erklärt hat. Ein Aufgebotsverfahren findet bei den Ferntrauungen nicht statt. Die Eintragung auf dem Standesamt ist von der Ehefrau, den Zeugen und dem Standesbeamten zu unterschreiben. Der Standesbeamte übersendet alsbald eine Heiratsurkunde, für die eine Gebühr nicht erhoben wird. In der Heiratsurkunde wird der Umstand, daß die Ehe in Abwesenheit des Mannes geschlossen ist, nicht ersichtlich gemacht.

Aus dem Gerichtssaal

Für Profligator zehn Monate Gefängnis

Mannheim, 10. Nov. Der 35jährige Metzger August Ziegler aus Heldenheim hatte sich wegen aktiver Beamtenbeschädigung und Beleidigung vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Von November 1938 bis Juni 1939 lieferte er Fleisch- und Wurstwaren zu den von ihm anerkannten Lieferungsbedingungen. Bald stellte sich heraus, daß die gelieferte Wurst zweiter Qualität war, Jungenswurst zu teuer verrechnet wurde und die

Fleischmengen waren verschiedentlich mit Gefrierfleisch getarnt. Da er zu feige war, persönlich die Beanstandungen entgegenzunehmen, versuchte er den betreffenden Zahlmeister mit Schmiergeldern zu bestechen. Bald wurde Anzeige erstattet. Da Ziegler u. a. wegen Steuerhinterziehung verurteilt, erkannte das Gericht eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Aus einem Fliegertagebuch

Ein ganz dicker britischer Brocken — Kolarde kaum zu sehen
R.D. ... 10. Nov. BR-Sonderbericht.

„30. Oktober 1939, 10.30 Uhr: Start zum Grenzüberwachungsflug. Südlich E. englischer Aufklärer Typ Bristol Blenheim gesichtet. Feuer eröffnet auf 400 Meter. Feind montiert ab. Abflug über Waldgebiet südlich V.“

Und das kam so: Von einem Fliegerhorst in der Luftverteidigungszone West war eine Kette gestartet, um die Sicherung des Luftgebietes der der Gruppe zugeteilten Zone zu übernehmen, ohne zunächst etwas Verdächtiges zu bemerken. Da — plötzlich Flaßfeuer. Mit dem Mikrophon verständigen sich die beiden Piloten. Die Detonationswellen der Flaßgranaten reihen schwarz in der Luft, zeigen den Weg, den die deutschen Jäger zu fliegen haben. „Dort unten!“ ruft da der eine dem anderen durch seine Verkleidungsanlage zu. Die Sprengpunkte der Granaten ziehen immer weiter ab, sie sind für die Deutschen ein ausgezeichneter Flugrichtungsanzeiger. Wirklich, einige hundert Meter tiefer fliehet ein Flugzeug. Ob Deutscher, Engländer oder Franzose, ist aus dieser Entfernung noch nicht zu erkennen. Da dreht die Maschine plötzlich hart ostwärts ab, fliegt nach Deutschland hin. Wenn das ein Deutscher ist, weshalb schießt denn dann die Flaß? überlegt der Führer der Kette. Vorsichtshalber ruft er aber doch seinem Kameraden zu: „Woll'n ihn uns mal anfliegen!“

Schnell kommen die beiden Jäger aus ihrer Höhe von 5500 Meter herunter. Und siehe da, kaum sind die Kolarden zu erkennen, so verstoßt sich ein angebrannt: Ein Brit! „Ein ganz dicker Brocken ist das“ konstatiert der Kettensführer, Typ Bristol Blenheim, das zeigt schon die Kuppel mit Drehturm! „Wo ran. Gehehen hat er die deutschen Jäger noch nicht, nur fliegt er seinen östlichen Kurs weiter. Als die Flaß die Deutschen gewahrt, stellt sie ihr Feuer ein, um sie nicht zu gefährden. Aus 400 Meter eröffnen die Jäger das Feuer. Kaum haben die ersten Schüsse der Maschinengewehre, da montiert er schon ab. Ein Motor scheint herauszubringen, große Splitter fliegen umher. Der Hellschüler im Drehturm muß gleich einen Treffer abbekommen haben; die Kuppel ist leer, stark ragt das MG. nach oben. In Sekundenschnelle spielt sich alles ab. Auf Kammerfernung herangeflogen, sehen die Jäger dem Engländer noch eine Ladung aus den Kanonen in den Rumpf, daß die Splitter in weitem Bogen durch die Luft fliegen und nun die Maschine völlig auseinanderbricht. Schon im Abflug löst sich aus dem Rumpf eine Gestalt. Ein Fallschirm bläht sich auf. Der Wind erfährt ihn, trägt ihn ein paar Meter, dann reißt der Schirm, scheinbar in der Maschine schon von Geschossen zerlegt, auseinander und der Mann fällt hinunter. Krachend schlägt die Maschine in die Bäume des Waldes, Flammengarben schießen hoch. Die Bristol Blenheim ist nicht mehr. Nacht liegt über dem Waldstück, als wir die Abflugstelle im Kraftwagen erreichen. Geisterhaft liegt saftiges Mondlicht zwischen den Baumstämmen; in mattes Licht ist die ganze Gegend getaucht. Aus dem Tal geht der steile Weg zwischen Weinbergen nach oben, wo auf der höchsten Kuppe der Berges mitten zwischen Bäumen und Sträuchern das abgestürzte Flugzeug liegt. Eigentlich sind es nur Einzelteile, denn die Maschine kam ja schon in Trümmern herunter und so finden wir im weiten Umkreis Metallteile und Holzsplinter verstreut. Überall löst der Fuß an knirschendes Blech und Teile zerstückelter Holzverstreben. Tief in den weichen Waldboden hat sich alles eingewühlt. Das Kernstück der Maschine, der mittlere Teil des Rumpfes mit den beiden Motoren, liegt in einer kleinen Vertiefung, die das Flugzeug selbst beim Abflug in die Gruppe der mannstarken Bäume riß. Am gespenstigen Licht unserer Taschenlampen zieht nach Quasim vom Brand der Motoren über den Erdboden. Wie die Waldbauern, die den Abflug aus nächster

Nähe sahen, erzählen, schlug beim Ausbruch der Maschine eine riesige Stützflamme hoch, die noch über die Baumkronen hinausging. Die Benzintanks flogen in die Luft, dann fiel die mitgeführte Munition explodiert. Unsere Jäger haben ganze Arbeit geleistet. Von der großen Blenheim ist so gut wie nichts übrig geblieben. Ein Stück der Kolarde ragt aus dem braunen Moosboden, ein trauriger Anblick, aber ein Bild stolzen Triumphes unserer Jäger, die den deutschen Luftraum gegen feindliche Flieger sichern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichswirtschaftsminister Jant hat eine Reise in die von den Polen befreiten Gebiete angetreten, um mit den Gauleitern von Ostpreußen, Westpreußen und dem Warthegau die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues dieser Ostgaue an Ort und Stelle zu klären.

Im Hof des Generalkommandos in München fand, wie alljährlich am 9. November, vor der Tafel, die an die 1923 dort gefallenen Freiheitskämpfer Casella und Faust erinnert in Anwesenheit der Angehörigen der Toten eine Gedächtnisfeier statt.

Soldatengräber aus dem Weltkrieg bei Triest aufgefunden. Beim Umgraben eines Aders fanden auf dem im letzten Kriege hart umkämpften Podgora bei Triest die Ueberreste von fünf Kriegsgefallenen zum Vorschein. Da im Laufe der Zeit alle Spuren von Uniformstücken vernichtet wurden und auch sonst keinerlei Erkennungszeichen vorhanden waren, ist es unmöglich gewesen, die Personen genauer zu ermitteln. Die Gefallenen werden im Leinhaus von Dolavia ihre endgültige Ruhestätte finden.

Todesurteil vollstreckt. Am 10. November i. J. der 1913 in Berlin geborene Werner Kramer hingerichtet worden, der vom Sondergericht Halle S. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Kramer, ein gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher, der den Schrecken der Bevölkerung in der Dübener Heide bildete, hatte am 11. Juli 1939 in der Nähe von Schönau eine 55jährige Frau ermordet, nachdem er vorher versucht hatte, an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben.

So sind die Pimpfel

„Mutter“, bettelt der kleine Peter schon in aller Frühe, „darf ich heute nach der Schule eine Stunde länger ausbleiben? Weißt du, der Gusti hat gefragt, es wird etwas Feines gespielt, und sie brauchen noch einen Kleinen dazu.“

„Aber ja“, sagt die Mutter lächelnd, „spiel nur mit, ich werde dir halt dein Essen warmstellen und — erhöhe dich nicht allzusehr.“

Das Lachen verging der Mutter aber, als der Junge lange über die bewilligte Zeit ausblieb und sie ihn endlich vom Fenster aus erblickte. Ja, du mein Gott, was hatte denn der Bub, er hinkte ja, und mit der einen Hand hielt er sich das Taschentuch an die blutende Nase, mit der andern aber winkte er fröhlich zum Fenster hinauf.

Und schon war er oben, rief die Türe auf, und ehe die entsetzte Mutter noch eine Frage an den verbeulten Jungen richten konnte, rief er mit leuchtenden Augen: „Du Mutter, das war herrlich, wie sie mich verhauen haben.“

„Aber Peter“, stieß die Mutter fassungslos hervor, „sie haben dich geschlagen, und du freust dich darüber?“

„Na ja“, strahlte der Kleine, „wir haben doch Krieg gespielt, und ich war der Engländer.“

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vert.: Ludwig Laut. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

Innauer Apollo-Sprudel
das beliebte Mineralwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

Ab Montag bis einschließlich Mittwoch
keine Sprechstunde
Kirg's, Dentist, Altensteig

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Samstag, 12. Nov.: 6.00 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 8.00 Uhr „Bauer hör zu!“; 8.15 Uhr Gymnastik (Glucker); 8.30 Uhr Orgelkonzert; 9.00 Uhr Morgenfeier der SA.; 9.30 Uhr Das Kammerkonzert des Reichsenders Stuttgart; 10.15 Uhr „Der Menschheit große Gegenstände“; 11.00 Uhr Musik vor Tisch; 12.00 Uhr Mittagkonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 14.45 Uhr „Schneeweichen und Rosenrot“; 15.15 Uhr Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Uhr Musik am Sonntag nachmittag; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.10 Uhr Vom Deutschlandsender: Großes Musikkonzert für die Wehrmacht; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.30 Uhr Sport am Sonntag; 20.40 Uhr „Wie es euch gefällt“; 22.00 Uhr Nachrichten.

Montag, 13. Nov.: 6.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; Anschließend Gymnastik I (Glucker); 6.30 Uhr Aus Rdn: Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glucker); 8.20 Uhr Volksmusik; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagkonzert I; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagkonzert II; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Volksmusik; 15.30 Uhr Aus dem Stützenbuch der Heimat; 15.45 Uhr Volksmusik (Fortsetzung); 16.00 Uhr Musik am Nachmittag; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.10 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.10 Uhr Zum Feiertag; 19.45 Uhr Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Streifzug durch den Opernhof; 22.00 Uhr Nachrichten.

Witz-Schneemann
ja, da pfundst!
Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gemahlte Futterkühnahrung
Zwerg-Mark
So haben in den erfolgreichsten Geschäften

Selbstbacken
heute wichtiger als je.
Weber-Betonbackofen
tausendfach bewährt.
Preisliste kostenlos.
Anton Weber, Ettlingen i. B.

Vogel- und Tierausstuferei
Fellgerberei, Pelzverarbeitung, Fellenlauf, Fuchsgerben u. Konfektionieren beste Qualität, 11.-A
Joh. Steigel, Rorschern, Präparator Stelnb Rbg. Alte Str. 12
Telefon 68314. Preisliste gratis.

Kirchliche Nachrichten
23. S. n. Dr., 9 Uhr Christenlehre für Söhne. 10 Uhr Predigt, Lied N. 20. 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch 5 Uhr Wochenandacht.

Methodistengemeinde
Sonntag 1/4 10 Uhr Predigt (Fellmann, ehem. Missionar), 1/2 11 Uhr Sonntagschule, 3/4 11 Uhr Predigt.

Suche zum baldigen Eintritt ein fleißiges, williges
Mädchen
Schiff zum „Waldhorn“
Ebhausen

Jung, stark, zukunftsfröhlich durch die berühmte Doppelherz-Kur! Schaffensdrang und Lebensfreude. Neue Energien, stählende Aufbaukraft!
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
DOPPELHERZ
Verkaufsstelle
O. Hiller, Löwen-Druckerei, Marktpl.

Ein
Motorrad
200 ccm, wenig gebraucht
sucht zu kaufen
Wilh. Kienzle, Spielberg

Werner Schmenger, Postkraftwagenführer
Maria Schmenger, Schneidermeisterin
geb. Leibold
Bermahlte
Pirmasens
a. St. im Felde
Altensteig
11. Nov. 1939

Feldpostschachteln
in verschiedenen Größen empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Tausend Leser
sehen alltäglich unseren Anzeigenteil, auch viele, die Ihre Kunden werden könnten!

Puppen repariert
Ersatzteile vorrätig
Otto Günther, Friseurgeschäft
Poststraße, Altensteig

Möbliertes, helzbares
Zimmer
(rot. 2 Betten), zu vermieten
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.